



# KEINE STADTAUTOBAHN DURCH BREMEN

## Bürgerinitiative „Keine Stadtautobahn durch Bremen!“

**Pointierter Rückblick und Ausblick:** Ein Beitrag zum 15. Oktober 2011 (Günter Knebel)

Mein **Rückblick** beginnt mit einem Reim von *Eugen Roth*: „*Ein Mensch, der lebt noch mit viel List, in einer Welt, die nicht mehr ist. Ein anderer, genauso unbeirrt, lebt schon in einer Welt, die erst noch wird.*“

Die Überschrift, die der Dichter darüber gesetzt hat, lautet: „Zwischen den Zeiten“

Etwas erhalten wollen, das vergeht, und etwas vorwegnehmen, was kommen soll – in gewisser Weise war das „unser Job“ in rd. 23 Jahren Bürgerinitiative. Erhalten wollten wir einen für den Stadtverkehr völlig ausreichenden Tunnel- und Straßenquerschnitt; vorweg nehmen wollten wir einen besseren ÖPNV, der die private Autofahrt in die Stadt weithin überflüssig macht und auf eine „autofreie City“ orientiert.

Am 7. Juni 1988 versammelten sich über 60 Bürgerinnen und Bürger im Konsul-Hackfeld-Haus. Ein näher an der Schwachhauser Heerstraße gelegener Versammlungsort stand damals - trotz etlicher Anfragen - nicht zur Verfügung für den von uns beabsichtigten Zweck: Gründung einer Bürgerinitiative, um die Weiterführung einer Stadtautobahn-Trassierung zu verhindern, die bereits mehrere Stadtteile zerschneidet.

Aus der Initiativenarbeit sind für mich drei Punkte von entscheidender Bedeutung geblieben:

1. Wir hatten ein klares Ziel: Nicht noch mehr Straßenfläche für den Kfz-Verkehr!
2. Wir hatten ein gutes atmosphärisches Miteinander – trotz gelegentlich heftiger Dispute und unterschiedlicher Sichtweisen, die Menschen mit ganz verschiedenen Berufen und Hintergründen oft haben.
3. Wir kamen in gemeinsamer Beratung auf viele gute Ideen und Aktivitäten, um unsere Position nach außen anschaulich zu machen und in der Bevölkerung - wie auch zugleich bei den zuständigen Beiräten – nicht nur Sympathie, sondern auch ganz real politische Unterstützung zu gewinnen, i.d.R. überparteilich und meist sogar einstimmig.

Zu jedem Punkt gäbe es noch viel Vertiefendes zu sagen. Aber das erspare ich Ihnen/Euch und mir an dieser Stelle. Vielleicht kann später noch etwas dazu ausgeführt werden.

In meiner Erinnerung nehmen noch drei andere Aspekte einen besonderen Platz ein:

1. Die völlig unerwartete und unglaublich große Unterstützung unseres Anliegens durch die Bevölkerung. Sie äußerte sich nicht nur in tausenden von Unterschriften, sondern sogar in Geldspenden! Der enorme Zuspruch zeigte zudem, dass es bei diesem Bauvorhaben eindeutig mehr um Stadtentwicklung ging als um „Vorgärten in Schwachhausen“, was uns oft vorgehalten wurde.
2. Die **zwiespältige Erfahrung von Sieg und Niederlage**, bereits in der ersten Phase bis 1992, aber erst recht danach von 2000 bis 2011. Diese Erfahrung hat mir gezeigt, dass auch gerichtliche und politische Erfolge noch längst keinerlei „Sicherheit“ geben, ein angestrebtes Ziel gegenüber einer *Verwaltung* durchzusetzen, die andere, manchmal selbstgesetzt wirkende Ziele hat und diese politisch legitimieren lässt.
3. Jede Bürgerinitiative bedarf nicht nur einer gut vermittelbaren, zustimmungsfähigen *inhaltlichen* Grundlage, sondern sie benötigt auch solide *Arbeitsstrukturen*. Vorbereitende Treffen im kleinen Kreis, gelegentliche eigene Aktionen, Kooperationen mit benachbarten Initiativen sowie besondere Anstrengungen für Gerichtsverfahren und ähnliche „Ereignisse“ müssen in der Freizeit von Berufstätigen „machbar“ sein. Wir hatten das große Glück einer zuverlässigen personellen Zusammensetzung und einer guten Kommunikation, die wachsam über einen längeren Zeitraum den sachbezogenen Zusammenhalt ermöglichte. Diese glückliche Verbindung hat auch Phantasie für Neues bewirkt. Für Spendensammlungen wurde eine gesonderte Organisationsform geschaffen, die „Interessengemeinschaft Aufweitungsgeschädigter“ (IgA). Sie hat im Jahr 2005 durch den Verkauf von „Luftaktien“ stattliche Einnahmen erzielt, die Prozesskosten finanzieren halfen.

Mein **Ausblick**: Personelle und organisatorische Kontinuität ermöglichen uns nun den Übergang in eine neue Phase. Statt regelmäßiger Treffen wird die Bürgerinitiative ab heute in einem „informellen Netzwerk“ aufgehoben, das weiter aktionsfähig bleibt. Gründe dafür gibt es mehr als genug.

**Bürgerinitiative „Keine Stadtautobahn durch Bremen!“ [www.keine-stadtautobahn.de](http://www.keine-stadtautobahn.de)**

Kontaktadressen:

Dr. Gerald Kirchner, Bulthauptstraße 9, 28209 Bremen; Dr. Karl-Detlef Fuchs, Parkstraße 51, 28209 Bremen; Günter Knebel, Ludwigsburger Str. 22, 28215 Bremen; Reinhard Pahl, Richard-Wagner-Str. 40, 28209 Bremen; Norma Ranke, Bartensteiner Str. 53, 28213 Bremen.

**Konto:** Sonderkonto Interessengemeinschaft Aufweitungsgeschädigter (IgA), **SPARDA** Bank eG.,  
**Hannover BLZ 250 905 00, Kto. Nr. 100 873 861**